

73. Westfälischer Archivtag

15. – 16. März 2022

**Herausforderungen der Sicherung,
Nutzung und Vermittlung von
analogem und digitalem Archivgut**

Abstracts

Dr. Bärbel Sunderbrink (Stadtarchiv Detmold)

Nur ein aktiver Verbund hilft! Aufbau, Aktivitäten und Strategien des Detmolder Notfallverbundes

Detmold als ehemalige Residenz des Fürstentums Lippe versteht sich als „Kulturstadt“, mehrere Museen, Bibliotheken und Archive unterschiedlicher Träger widmen sich der Sicherung des kulturellen Erbes. Um sich gegenseitig im Notfall zu unterstützen und vorhandene Ressourcen zu bündeln, haben sich 2015 die meisten dieser Einrichtungen zu einem Notfallverbund zusammengeschlossen. Neben den vier Archiven am Ort (Archiv der Lippischen Landeskirche, Landesarchiv NRW, Kreisarchiv Lippe und Stadtarchiv Detmold) gehören dem Verbund die Lippische Landesbibliothek und das Lippische Landesmuseum (beide Landesverband Lippe) sowie die Bibliothek der Hochschule für Musik an. Damit ist der Verbund örtlich begrenzt, aber spartenübergreifend angelegt.

Eine Notfallvereinbarung, unterzeichnet im Beisein der NRW-Kultusministerin, regelt die Aktivitäten. Halbjährliche Treffen fördern den regelmäßigen Austausch. Dabei werden u.a. Bergungsprozesse und Notfallpläne besprochen, die Pflege der gemeinsamen Notfallsausstattung organisiert und Alarmierungslisten geprüft. Fortbildungen etwa zur Bewältigung von Stresssituationen, zum fachgerechten Umgang mit unterschiedlichen Kulturgütern oder der Dokumentation von Schadensereignissen wurden – zuletzt auch digital - durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit genießen die Notfallübungen, bei denen Bergungsereignisse konkret simuliert werden und zahlreiche Mitarbeitende der Einrichtungen teilnehmen.

Die Sprecherfunktion, und damit verbunden die Koordination des Verbunds, wechselt alle zwei Jahre, so dass der Aufwand überschaubar bleibt und jede beteiligte Einrichtung vertiefte Einblicke in die Organisationsstruktur erhält. Der Verbund pflegt enge Kontakte zu den regionalen Behörden der Gefahrenabwehr, konkret zum Katastrophenschutz bei der Bezirksregierung und des Kreises sowie zur örtlichen Feuerwehr. Die Sprecher des Verbundes sind in überörtliche Netzwerke eingebunden und nehmen an den jährlichen Arbeitstreffen der Notfallverbünde teil. Der Verbund wirkt auch nach außen: Mit seiner Pressearbeit wirbt er in der Öffentlichkeit für den Kulturgutschutz.

Angaben zur Referentin

- *Diplom-Archivarin (FH)*
- *seit 1990 Tätigkeit im Stadtarchiv und Landesgeschichtlichen Bibliothek Bielefeld*
- *wiss. Studium an der FernUniversität Hagen; Promotion*
- *seit 2013 Leiterin des Stadtarchivs Detmold*
- *eine der Sprecherinnen des Detmolder Notfallverbundes*

Dr. Christiane Todrowski (Kreisarchiv und Landeskundliche Bibliothek Märkischer Kreis, Altena) und Hubertus Wolzenburg M.A. (Stadtarchiv Hagen)

Theoretisch gut vorbereitet und dann? Praktische Erfahrungen mit den Auswirkungen der Flutkatastrophe 2021 in Westfalen

Dr. Christiane Todrowski

Jeder noch so gut vorbereitete Notfallplan wäre angesichts des Ausmaßes der Flutkatastrophe im Juli 2021 unbrauchbar gewesen. Tagelang unpassierbare Straßen und unterspülte Bahnlinien verhinderten den Einsatz von außerhalb der Stadt wohnender Hilfskräfte, überdies waren die Restaurierungsfachleute der Museen Burg Altena selbst mit der Bergung ihrer Außenmagazine beschäftigt.

In dieser Ausnahmesituation waren schnelle Entscheidungen und rasches Handeln vonnöten – und die Risikobereitschaft, Verwaltungsabläufe zu umgehen. Auch zahlte sich der gute Kontakt zu den örtlichen Firmen aus. Die Wertschätzung der Archiv- und Buchbestände (und des Personals) spiegelte sich in der Unterstützung der Rettungsmaßnahmen wider.

Eine kleine, tatkräftige „Einsatztruppe“, deren Mitglieder jeweils Aufgaben zugeteilt bekommen, erzielt mehr Nutzen als viele Hände, die unkoordiniert helfen möchten! Entscheidungen hinsichtlich Kassationen fallen schwer, müssen jedoch nach kurzer Abwägung von Wichtigkeit, Aufbewahrungsfristen und Restaurierungskosten pragmatisch gefällt werden.

Angaben zur Referentin

- *Tätigkeiten im Ruhrlandmuseum Essen und im Bergbauarchiv Bochum*
- *1990-1996 Archivarin des Haniel-Archivs Duisburg*
- *1997-2001 wiss. Mitarbeiterin bei der Neukonzeption der Dauerausstellung auf Burg Altena*
- *Leiterin der Geschäftsstelle „Säkularisation in Westfalen“*
- *seit 2005 Leiterin des Kreisarchivs und der Landeskundlichen Bibliothek des Märkischen Kreises*

Hubertus Wolzenburg M.A.

Die Flutschäden in Hagen haben zwar das Stadtarchiv verschont, aber Registraturgut verschiedener Ämter in den Kellerräumen zweier Rathäuser betroffen. Von nach erster Schätzung mehreren Aktenkilometern, die unter Wasser standen, wurden letztlich mehrere hundert Meter einem Fachbetrieb zur Trocknung und Sanierung übergeben. Für die meisten Akten, die oberhalb der Wasserlinie gestanden hatten, musste eine neue Lagermöglichkeit gefunden werden. Zu diesem Zweck wird zurzeit ein städtischer Hochbunker möbliert und ausgebaut."

Angaben zum Referenten

- *Historiker*
- *Fraktionsgeschäftsführer einer Hagener Stadtratsfraktion mit Zuständigkeit u.a. für die Gremienunterlagen und das zukünftige elektronische Langzeitarchiv*
- *seit 2019 Tätigkeit im Stadtarchiv Hagen*

Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß (Hessisches Staatsarchiv Marburg)

Vernetzung und gegenseitige Unterstützung: Informationsquellen zu Notfallvorsorge und -management – Perspektiven für die Zukunft

Wohl für kaum eine archivische Fachaufgabe ist das Sprichwort „Man muss das Rad nicht neu erfinden“ so zutreffend, wie für das Thema „Notfallvorsorge“. Wir verfügen heute über eine Vielzahl, auch online abrufbarer und auf breiter Praxiserfahrungen beruhender Informationen zum effizienten Aufbau eines Notfallmanagements: Checklisten für die Risikoanalyse, Musterdokumente etwa für die Erstellung von gebäudespezifischen Gefahrenabwehrplänen, den Umgang mit durchnässtem Archivgut oder eine Notfallvereinbarung Kulturgut bewahrender Einrichtungen, einen leistungsfähigen Dienstleistermarkt sowohl für Beratung im Rahmen der Prävention wie auch im Ernstfall für die Bergung und Erstversorgung und – seit 2019 – auch eine ISO-Norm zu „Emergency preparedness and response“. Wo finde ich die für mich konkret nützlichen Informationen?

Angaben zum Referenten

- *2000-2013 Tätigkeit im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen*
- *seit 2014 im Hessischen Landesarchiv,*
- *aktuell stellv. Präsident und Leiter der Abteilung Hessisches Staatsarchiv Marburg*
- *Mitarbeit am Aufbau eines Notfallmanagements und von Notfallverbänden Kulturgut bewahrender Einrichtungen in Münster, Darmstadt und Marburg*

Danny Kolbe (Stadtarchiv Lüneburg)

Einführung der e-Akte in der Verwaltung: Was kann und was sollte das Archiv leisten?

Die elektronische Aktenführung ist in Lüneburg spätestens seit 2006 Thema. Das Stadtarchiv Lüneburg ist bei der Planung zur Einführung von Beginn an beteiligt gewesen und steht der Verwaltung bei Fragen zu Digitalisierung und Aktenplan als unverzichtbarer Partner mit Rat und Tat zur Seite.

Der Bericht geht auf alle neuen Aufgaben ein, die auf das Archiv im Rahmen der eAkten-Einführung in der Verwaltung zugekommen sind und stellt sie den Auswirkungen auf Personal, Finanzen und Ausstattung des Archivs gegenüber. Außerdem beantwortet er die Frage, ob und wie sich die zusätzlichen Leistungen des Archivs auf die traditionellen Archivaufgaben auswirken.

Angaben zum Referenten

- *Diplom-Archivar (FH)*
- *seit 2005 stellv. Leiter des Stadtarchivs Lüneburg*

Dr. Antje Diener-Staeckling und Dr. Daniel Droste (LWL-Archivamt für Westfalen, Münster)

Hauptsache digital? Digitalisierungsstrategien für die Archivpraxis

Digitalisierung gehört heute zu einem Kernbestandteil archivischer Arbeit, stellt Archivarinnen und Archivare aber vor vielfache Herausforderungen. Ein strukturiertes Vorgehen und eine strategische Planung von Projekten sind daher unabdingbar, um den unterschiedlichen Anforderungen von Verwaltung, Nutzern und Öffentlichkeit gerecht werden zu können. Der Vortrag greift drei Aspekte auf: Zunächst sollen Bedeutung und Herausforderungen von Digitalisierung im Archiv dargestellt werden. Anschließend werden die veränderten Rahmenbedingungen während der Corona-Pandemie analysiert, bevor schließlich anhand ausgewählter Beispiele aus der Archivberatungspraxis ganz konkret gezeigt wird, welche Fallstricke bei der Digitalisierung lauern und wie Fehler vermieden werden können.t]

Angaben zur Referentin Dr. Antje Diener-Staeckling

- *Studium und Promotion der Mediävistik und Historischen Hilfswissenschaften an der Universität Münster*
- *Archivreferendariat beim Land NRW in Marburg und Münster*
- *2007-2009 Tätigkeit am Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, Magazindienst und Ministerialarchiv*
- *seit 2009 beim LWL-Archivamt für Westfalen, Querschnittsthemen Digitalisierung und Öffentlichkeitsarbeit*
- *seit 2009 Lehrbeauftragte im Bereich der Historischen Hilfswissenschaften an der Universität Münster*

Angaben zum Referenten Dr. Daniel Droste

- *Studium in Neuerer und neuester Geschichte, Englischer Philologie und Politikwissenschaften*
- *Archivreferendariat beim Land NRW*
- *Tätigkeit im Historischen Archiv Krupp*
- *seit 2020 beim LWL-Archivamt für Westfalen*
- *seit 2012 Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Paderborn*

Henning Rudolph und Dr. Peter Worm (Stadtarchiv Münster)

Nutzerorientiert! Arbeitsprozesse und erste Erfahrungen rund um den Scan-on-Demand-Service im Stadtarchiv Münster

Die digitale Zugänglichmachung von Archivgut ist längst keine 'Zukunftsmusik' mehr, sondern – zumindest – im Stadtarchiv Münster in den vergangenen neun Monaten zu einem Teil des Tagesgeschäfts geworden. Bei der Einführung stellten sich viele Fragen: Wie viele Archivalien bestellen die Nutzerinnen und Nutzer? Wie viele Scans können pro Tag erstellt und fürs Internet aufbereitet werden? Wie reagieren die Anfragenden, wenn die Arbeiten doch mal ein paar Tage mehr in Anspruch nehmen? Welche Auswirkungen hat das Scan-on-Demand-Angebot für die persönliche Nutzung im Lesesaal: Kommt da überhaupt noch jemand ins Archiv? Die beiden Referenten werden zum einen diese Fragen beantworten, und zum anderen die notwendigen Einzelschritte im Digitalisierungsprozess beschreiben.

Angaben zum Referenten Henning Rudolph

- *duales Studium für den gehobenen Archivdienst beim Bundesarchiv*
- *Tätigkeit beim Bundesarchiv in der Abteilung Bundesrepublik*
- *seit 2020 beim Stadtarchiv Münster*

Angaben zum Referenten Dr. Peter Worm

- *Studium in Historischen Hilfswissenschaften und Geschichte*
- *Archivreferendariat in NRW*
- *2005-2019 Tätigkeit im LWL-Archivamt für Westfalen, Münster*
- *seit 2019 Leiter des Stadtarchivs Münster*